

Tiefe Einblicke in die magische Welt der Harfe

MUSIK Veranstaltungsreihe der Dialogkonzerte der Universität Oldenburg besteht seit zehn Jahren – Erfolgreiches Format

VON ANDREAS R. SCHWEIBERER

OLDENBURG – Die von Prof. Kadja Grönke und der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg initiierte Veranstaltungsreihe der Dialogkonzerte schaut nunmehr auf ein zehnjähriges erfolgreiches Wirken zurück. Im Vortragssaal des PFL fand nun ein interessantes und hörenswerter Konzert zur Geschichte der Harfe statt.

Moderiert von der Musikjournalistin Barbara Overbeck und gespielt von der Harfenistin Eva Bäuerle-Gölz (beide aus Münster), wurde die Entwicklung des Instruments und dessen Spielweise vom Mittelalter bis heute in Wort und Klang vor großem Publikum zu Ohren und zu Gemüt geführt.

Vom Orient über Irland nach Mitteleuropa

Eva Bäuerle-Gölz hatte dafür drei doch sehr unterschiedliche Harfentypen mitgebracht. Die ursprüngliche Harfe stammt vermutlich aus dem Orient. Sie war deutlich kleiner als heutige Harfen,

hatte einen sehr eingeschränkten Tonumfang und wurde in der Hand gehalten und gespielt. Die im Dialogkonzert erklingenden Werke an dieser Harfe entstammten dem europäischen Mittelalter – mit einem deutlichen Schwerpunkt auf Irland. Nirgends sonst erreichte die Harfe eine solche Verbindlichkeit wie in Irland.

Ein Instrument für den Einsatz am Hofe

Noch heute ist die musikalische Kultur in Irland stark von der Harfe geprägt. In der Neuzeit dominierte die Hackenharfe, eine interessante Vorform der heutigen Konzertharfe. Sie wurde sitzend gespielt, und sie war so groß und auch so kostspielig, dass sie vor allem in aristokratischer Umgebung zum Einsatz kam.

Die Entwicklung hin zur heutigen Konzertharfe wurde durch die ganz spezielle Vorliebe der aus Österreich stammenden französischen Königin Marie Antoinette geprägt. In Hofnähe siedelten sich Har-

fenbauer und Komponisten für Harfenmusik an, so wie Mitglieder der ursprünglich aus Paderborn stammenden Familie Nadermann. In Wort und Klang wurde diese spannende Entwicklung sehr schön in den Grundzügen verdeutlicht.

Die Harfenistin führte vor, was die Pedale der Konzertharfe für zusätzliche Möglichkeiten des Spiels bedeuten, aber auch, welche Spezialisierung und Virtuosität damit einherging. Peter Tschaikowskys „Tanz der Zuckerfee“ aus dem Ballett „Der Nussknacker“ ist dafür ein schlagendes Beispiel.

„Abendandacht“ von Violeta Dinescu

Dieses Stück für Harfe, aber auch moderne Bearbeitungen für die Harfe und zeitgenössische Originalwerke wie die „Abendandacht“ von Violeta Dinescu erfreuten in einem ebenso vielfältigen wie kurzweiligem Konzert und weckten die Vorfreude auf die weiteren 17 Dialogkonzerte im Jubiläumsjahr 2025.



Eins mit ihrem Instrument: Harfenistin Eva Bäuerle-Gölz

BILD: ANASTASIIA HRYTSENKO

Eingängige Lieder für die ganze Familie

MUSIK CD-Buch „Dat bün ik!“ mit plattdeutschen Titeln ist auch bestens für den Schulunterricht geeignet

VON CHRISTOPH KELLER

IM NORDWESTEN – Die Erhaltung und Pflege der plattdeutschen Sprache, besonders für Kinder, ist von großer Bedeutung für ganz Niedersachsen. Tief im ursprünglichen und unverfälschten Sprachgenius wurzeln Traditionen und Gewohnheiten, welche die Menschen hier prägen und Ausdruck von individuell sich manifestierenden Lebensformen sind. Ein Liederbuch mit 13 neuen plattdeutschen Liedern kommt dieser Erhaltung und Pflege der niederdeutschen Sprache besonders entgegen.

Unter dem Titel „Dat bün

ik!“ – Plattdöötsche Leder för Lütt un Groot“ (Das bin ich! Plattdeutsche Lieder für Kleine und Große) ist jetzt im Quickborn-Verlag in Zusammenarbeit mit dem „Institut för de nedderdöötsche Spraak“ ein Liederbuch erschienen, dass sich vor allem an Kinder, aber genauso auch an Erwachsene richtet. „Das ganz andere Liederbuch für zu Hause, für die Schule und für den täglichen Gebrauch“, so heißt es im Vorwort.

Pfiffige Melodien

Mit durchweg pfiffigen Melodien werden unterschied-



Das Cover BILD: QUICKBORN VERLAG

lichste Themen behandelt, von der Familie und der Schule, von Alltagssituationen, Freundschaft oder auch der norddeutschen Küsten- und Moorlandschaft. Die Melodien sind eingängig und leicht zu

erlernen. Alle niederdeutschen Liedtexte gibt es zusätzlich auch in hochdeutscher Sprache.

Auf der beiliegenden CD werden die 13 Lieder, begleitet von Gitarre, Keyboard, Akkordeon, Bass und Drums, von Kindern solistisch und im Chor gesungen (Einstudierung Imke Weitz und Angela Martens). Dabei zeigt sich bei den einzelnen Liedern ein Spektrum unterschiedlicher Stilrichtungen, von Pop, Hip-hop, Rock und Folk bis zu Chanson und Ballade. Die ansprechenden Arrangements und die klanglich ausgewogenen Musikproduktionen sind von

Werner Becker und Björn Werner. Hans-Hinrich Kahrs und ein weiteres fünfköpfiges Autorenteam haben die Texte verfasst.

Über QR-Code

Katrin Konen-Witzel unterrichtet schon viele Jahre Plattdeutsch als Wahlpflichtkurs an der Edewechter Oberschule. „Im Deutschunterricht singe ich jeden Morgen mit meiner 5. Klasse aus dem neuen plattdeutschen Liederbuch. Dabei lieben die Kinder ganz besonders schon das erste Lied zur Begrüßung ‚Wat wichtig is‘ mit dem schönen Schlusssatz im

Refrain ‚Mien Hart wiest mi den rechten Weg‘. Beim Gesang fühlen sich die Kinder unterstützt und mitgetragen durch die Band, welche ich als QR-Code einfach über mein iPad mitlaufen lasse.“

Neben dem „Vereen Plattdöötsch un Freesch in de School“ sind die „Plattdöötsche Stiftung Neddersassen“, die Rolf und Hannelore Kähler Stiftung und die Dr. Hildegard Schnetkamp Stiftung als Förderer an diesem Liederbuch beteiligt.

■ „Dat bün ik!“; Liederbuch mit CD und QR-Codes; Quickborn-Verlag 2024; 17,80 Euro